

DGPs

Deutsche Gesellschaft
für Psychologie

Newsletter Entwicklungspsychologie



1 / 2013

**Fachgruppe Entwicklungspsychologie
der Deutschen Gesellschaft für Psychologie**

Inhalt:	Seite
Editorial	3
Einladung zur Fachgruppensitzung 2013 in Saarbrücken	5
50 Jahre Deutsches Jugendinstitut <i>Svendy Wittmann</i>	6
40 Jahre Staatsinstitut für Frühpädagogik in Bayern <i>Susanne Kreichauf</i>	10
Bericht zur 7. Tagung der International Academy of Family Psychology gemeinsam mit der 30. Jahrestagung der Japan Academy of Family Psychology am 29.08.-01.09.2013 in Tokyo <i>Sabine Walper</i>	14

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Sabine Walper, Jutta Kray und Martin Pinquart als Leitung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie.

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Fachgruppenleitung gestattet.

Adresse: Prof. Dr. Sabine Walper, Deutsches Jugendinstitut, Nockherstr. 2, 81541 München

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser Newsletter erreicht Sie kurz vor Beginn der **Tagung Entwicklungspsychologie 2013**. In nur wenigen Tagen – am 9. bis 11. September – wird die Fachgruppe Entwicklungspsychologie ihre 21. Fachgruppentagung an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken veranstalten. Mit vier herausragenden Keynote Lectures, 29 Arbeitsgruppen, zahlreichen Einzelvorträgen, drei Positionsreferaten, und 2 Postersessions steht uns ein hoch interessantes, vielseitiges Programm bevor. Den beiden Organisatorinnen der Tagung Gisa Aschersleben und Jutta Kray sei schon an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Engagement gedankt!

Die Tagung beginnt gleich am Montag um 10 Uhr mit wichtigen Highlights: Im Rahmen der Eröffnungsfeier werden der Margret und Paul Baltes-Preis und der Mentoring-Preis der Fachgruppe Entwicklungspsychologie verliehen und die diesjährigen Preisträger/innen geehrt. Am späten Nachmittag des gleichen Tages, um 17 Uhr, wird die Preisträgerin (mehr wird an dieser Stelle nicht verraten) einen Vortrag über ihre Arbeiten halten. Wir hoffen sehr, dass möglichst viele Mitglieder der Fachgruppe an unserer diesjährigen Tagung und den Ehrungen teilnehmen können!

Bitte merken Sie sich auch die **Fachgruppensitzung** am Montag 9.9. um 19 Uhr vor. Die Tagesordnung für diese Sitzung wurde im Vorfeld der Tagung verschickt und findet sich hier nochmals gleich zu Beginn dieses Newsletters. Im Rahmen dieser Sitzung berichtet die gegenwärtige Sprechergruppe über ihre Aktivitäten, die Wahlergebnisse werden bekannt gegeben und die neue Sprechergruppe übernimmt die Leitung.

Last not least sei auf das **Treffen der Jungwissenschaftler/innen** verwiesen, das am 9.9. ab ca. 20:30 Uhr stattfindet. Bitte informieren Sie möglichst viele Tagungsteilnehmer/innen, die sich in der Promotions- und Habilitationsphase befinden, über dieses Treffen und die Möglichkeit, sich in der Gruppe der Jungwissenschaftler/innen zu engagieren. Es wäre für die Fachgruppe sicher ein Gewinn, wenn sich viele aus den Reihen des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Entwicklungspsychologie frühzeitig aktiv in der Fachgruppe engagieren und ihre Perspektive in die Diskussionen einbringen.

Dieser Newsletter möchte aber nicht nur an die bevorstehende Tagung erinnern, sondern auch **zwei Jubiläen** aufgreifen, um bei dieser Gelegenheit

das **Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI)** und das **Bayerische Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)** vorzustellen. Im Juni dieses Jahres haben beide Institute, die beide ihren Sitz in München haben, einen runden Geburtstag gefeiert. Das Deutsche Jugendinstitut besteht nun seit 50 Jahren, das Staatsinstitut für Frühpädagogik seit 40 Jahren. Beide Institute sind interdisziplinär ausgerichtete Forschungseinrichtungen mit einem starken Fokus auf Praxis und Politikberatung. Beide Institute befassen sich mit Themen, die (auch) in der Entwicklungspsychologie zentral sind: im Fall des IFP stehen Entwicklungsprozesse und Fördermöglichkeiten in der frühen Kindheit im Vordergrund, während das DJI die Entwicklung in Kindheit, Jugendalter und (jungem) Erwachsenenalter in den Fokus nimmt und sich der Familienforschung widmet. Damit bieten beide Institute auch berufliche Optionen für Expertinnen und Experten aus der Entwicklungspsychologie. Sofern Ihnen die beiden Institute nicht ohnehin schon vertraut sind, bieten die Texte von Svendy Wittmann und Susanne Kreichauf in diesem Newsletter die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in die Entwicklung der Institute und das Themenspektrum ihrer Arbeiten zu gewinnen.

Schließlich gibt es noch einen taufischen Bericht von der **7. Tagung der International Academy of Family Psychology**, die am 29.08.-01.09.2013 mit dem Fokusthema „Family Collaboration Against Global and Local Crisis“ in Tokyo stattgefunden hat.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre! Herzliche Grüße auch im Namen von Jutta Kray und Martin Pinquart,





**Einladung zur Fachgruppensitzung
am 09. September 2013 um 19 Uhr
im Rahmen der 21. Tagung
der Fachgruppe Entwicklungspsychologie
in Saarbrücken**

Liebe Mitglieder der Fachgruppe Entwicklungspsychologie,

hiermit lade ich Sie sehr herzlich zur Fachgruppensitzung im Rahmen der 21. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie ein. Nachfolgend finden Sie die Tagesordnung für diese Sitzung.

Mit besten Grüßen im Namen der Sprechergruppe,

Sabine Walper

**Tagesordnung
für die Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie
am 09.09.2013, 19- 20 Uhr im Rahmen der 21. Tagung der Fachgruppe
Entwicklungspsychologie in Saarbrücken**

TOP 1: Begrüßung und Verabschiedung der Tagesordnung

TOP 2: Verabschiedung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
(Bielefeld 2012)

TOP 3: Mitteilungen und Berichte

TOP 4: Verleihung des Margret-und-Paul Baltes Preis 2013

TOP 5: Verleihung des Mentoring-Preises Entwicklungspsychologie 2013

TOP 6: Bericht der Kassenprüfer/innen, Entlastung der Sprechergruppe

TOP 7: Wahl der neuen Sprechergruppe (Gottfried Spangler)

TOP 8: Verschiedenes

50 Jahre

Deutsches Jugendinstitut e.V.



Deutsches
Jugendinstitut

Das Deutsche Jugendinstitut stellt sich vor

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist das größte sozialwissenschaftliche Institut für Forschung und Entwicklung in Deutschland zu den Themenbereichen Kindheit, Jugend, Familie und den darauf bezogenen Politik- und Praxisbereichen. Als außeruniversitäre Institution an der Schnittstelle zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, föderalen Ebenen, Akteursgruppen, Politikbereichen und Fachpraxen bietet das DJI verwertbare Erkenntnisse aus der empirischen Forschung, zeitnahe wissenschaftsbasierte Beratung der Politik sowie fachliche Begleitung und Anregung der Praxis. Gleichzeitig fungiert das DJI als Vermittlungsinstanz zwischen Wissenschaft, Politik und Fachpraxis.

Das DJI hat seinen Sitz in München sowie eine Außenstelle in Halle (Saale). Es beschäftigt rund 150 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Träger des Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden sowie aus Institutionen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Der institutionelle Teil des Etats, der etwa die Hälfte des Gesamthaushalts ausmacht, wird überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gestellt. Einen kleineren Anteil finanzieren die Länder. Darüber hinaus wirbt das Institut Drittmittel zur Durchführung von Forschungsprojekten ein.

Forschung und Beratung von Politik und Fachpraxis

Die allgemeinen Arbeitsschwerpunkte der Fachabteilungen „Kinder und Kinderbetreuung“, „Jugend und Jugendhilfe“, „Familie und Familienpolitik“ sowie des Forschungsschwerpunkts „Übergänge im Jugendalter“ und des „Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden“ sind:

- Forschung zu den Lebenslagen und zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, zur Lage und zum Zusammenleben von Familien auf der einen sowie zu den darauf bezogenen Leistungssystemen und Politiken des Erziehungs-, Bildungs- und Sozialwesens auf der anderen Seite.
- Entwicklung von Problemlösungen für die Leistungssysteme in den Arbeitsfeldern des DJI in Form von Anregungen für die Politik, Lehr-

materialien, Datenbanken guter Beispiele, Handbüchern für Praxismethoden sowie Implementationskonzepte.

- Politikberatung für Bund, Länder, Kommunen und die Europäische Union, insbesondere in den Feldern der Kinder- und Jugendhilfe und der Familienpolitik, aber auch in den angrenzenden Feldern des Bildungswesens, der Gesundheit und der Justiz.
- Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen für Dritte als Praxis- und Fachberatungen sowie Implementations- und Begleitforschung in den genannten Bereichen und in Form von Informationsbereitstellung für die (wissenschaftliche) (Fach-)Öffentlichkeit, die Praxis und die Medien.

Zu den zentralen und satzungsgemäßen Aufgaben des DJI zählt die Sozial- und [Bildungsberichterstattung](#). So hat das DJI traditionell die Geschäftsführungen für die Sachverständigenkommissionen zur Erstellung der [Kinder- und Jugendberichte](#) der Bundesregierung inne. Der 14. Kinder- und Jugendbericht erschien im Frühjahr 2013. Daneben koordiniert es auch die Geschäftsführung des Bundesjugendkuratoriums (BJK). Seit Beginn der [Bildungsberichterstattung](#) 2006 bringt das DJI regelmäßig seine Expertise ebenfalls bei den nationalen Bildungsberichten „Bildung in Deutschland“ ein, die im Zweijahresrhythmus erscheinen.

Themen der Forschungsprojekte

In diese Berichte fließen u.a. Befunde der [DJI-Surveyforschung AID:A](#) „Aufwachsen in Deutschland: Alltagwelten“ mit ein. Auf der Basis des Datensatzes der ersten Welle aus dem Jahr 2009 steht dem Institut ein alters- und themenübergreifender Datenpool zur Verfügung, der die Lebenssituation und die Lebenslagen von rund 25.300 Befragten bis zum Alter von 55 Jahren dokumentiert. Die zweite Befragungswelle ist für die Jahre 2013/2014 geplant.

Zu den etwa 60 laufenden Forschungsvorhaben zählen auch die Großprojekte „[Nationales Zentrum Frühe Hilfen](#)“ (NZFH) und die „[Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte](#)“ (WiFF). Das NZFH wurde 2007 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Aktionsprogramms „Frühe Hilfen“ eingerichtet. Ziel dieses sektorenübergreifendes Kooperationsprojekts in gemeinsamer Trägerschaft der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und des Deutschen Jugendinstituts ist es, Länder und Kommunen beim Auf- und Ausbau multiprofessioneller Unterstützungssysteme für werdende Eltern sowie für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern zu unterstützen. WiFF ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem DJI. Im Rahmen der Bundesinitiative „Aufstieg durch Bildung“ ist es Aufgabe des DJI, Innovationen im Aus- und Weiter-

bildungssystem frühpädagogischer Fachkräfte zu konzipieren und zu begleiten.

Die Fachabteilung „[Kinder und Kinderbetreuung](#)“ widmet sich neben der Weiterbildung der Fachkräfte (Fachgruppe K4) den Themen „Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern“ (FG K1), „Bildungsorten und sozialstaatlichen Leistungen für Kinder“ (FG K2) sowie „Pädagogischen Konzepten für die frühe Kindheit“ (FG K3), die auch aus entwicklungspsychologischer Sicht von Interesse sind. Zu den bundesweit und längerfristig angelegten Projekten der frühkindlichen Bildung zählt beispielsweise die Qualifizierungsoffensive „[Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei](#)“, mit der das DJI das Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunktkitas Sprache & Integration“ unterstützt. 2012 wurde zudem das „[Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung](#)“ am DJI eingerichtet. Ziel des Zentrums ist die Förderung von Qualität im Kinderbetreuungssystem durch Wissens- und Policytransfer. Denn das vertiefte Verständnis frühkindlicher Lernprozesse und -potenziale durch Ergebnisse jüngerer Forschung fordern Wissenschaft und Politik gleichermaßen hinsichtlich der Konsequenzen, die daraus mit Blick auf das Betreuungs- und Bildungssystem zu ziehen sind.

Über die Projekte im Einzelnen informieren der [Jahresbericht 2012](#) und die Internetseiten des DJI unter www.dji.de. Auf der Homepage des DJI findet sich unter der Rubrik „DJI online Thema“ auch jeweils ein aktueller Einblick in laufende Forschungsarbeiten aus dem DJI. Aktuell behandelt das online-Thema (2013/05) den DJI-Kinder-Migrationsreport: Kinder mit fremden Wurzeln in Deutschland.

Das DJI feiert sein 50-jähriges Bestehen

Details zur Geschichte des DJI sind nachzulesen im aktuellen [DJI Impulse Sonderheft](#), das anlässlich des 50-jährigen Bestehens des DJI die Entwicklungsperioden des Instituts im Wechselspiel mit gesellschaftlichen und politischen Strömungen vorstellt. Auch im Rahmen der 50-jährigen [Jubiläumsveranstaltung](#) im Juni 2013 kamen in hochkarätig besetzten „Polit-Talks“ die Anfänge des DJI in den 1960er Jahren, erste Modellprojekte im Rahmen des Sozialstaats in den 1970er Jahren sowie die Hinwendung zur quantitativen Sozialforschung in den 1980er Jahren zur Sprache. Die ehemaligen DJI-Direktoren Prof. Dr. Lothar Böhnisch und Prof. Dr. Hans Bertram erinnerten sich gemeinsam mit ihren politischen Counterparts Prof. Dr. Rita Süßmuth (Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit a.D.), Prof. Klaus Schäfer (Staatssekretär a.D., Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW) an die Anfänge, während DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach mit der ehemaligen

Bundesministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn sowie Renate Schmidt (Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit a.D.) über Bildung und Kindheit heute diskutierte. Ebenso thematisiert wurden die Integration des Zentralinstituts für Jugendforschung der ehemaligen DDR nach dem Mauerfall in den 1990er Jahren sowie die strukturellen Veränderungen seit der Jahrtausendwende, die notwendig waren, um das Institut fit zu machen für sich ändernde Herausforderungen im Arbeitsfeld zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Svendy Wittmann



40 Jahre Staatsinstitut für Frühpädagogik in Bayern



Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München befasst sich mit Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen. Es betreibt angewandte Forschung und Grundlagenforschung in den Bereichen Frühpädagogik, Kindheits- und Familienforschung, Entwicklungspsychologie und Sozialforschung und beobachtet dabei auch internationale Entwicklungen.

Es ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern und eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen unmittelbar nachgeordnete Behörde. Zu den Kernaufgaben des IFP zählen:

- die Forschung im Bereich der Frühpädagogik
- der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die frühpädagogische Praxis
- die Beratung der Politik auf Bundes-, Landes-, Kommunal- und Verbandsebene
- die innovative Ausarbeitung frühpädagogischer Themen.

Das IFP zeichnet sich insbesondere durch seine Nähe zur Praxis und Politik sowie durch einen hohen Vernetzungsgrad mit anderen Institutionen aus. Es steht in aktivem Austausch mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Seine Arbeit orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung und entspricht den Grundsätzen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Diese Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen.

Die Besonderheit des Instituts als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis wird auch durch zwei Gremien verdeutlicht, die am IFP bestehen:

- Das FORUM Fortbildung wurde bereits 1991 gegründet und besteht aus Aus- und Fortbildungsverantwortlichen für das Kita-Personal in Bayern.

Es beschäftigt sich in erster Linie mit der Konzeptualisierung und der landesweiten Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogisches Fachpersonal in Kitas.

- Seit 2009 unterstützt das Netzwerk Konsultationseinrichtungen (Ko-Kita) Bayern die Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungsplans.

Am 25. Juni 2013 feierte das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) sein 40-jähriges Bestehen. Zum Gratulieren kamen viele Weggefährten aus Forschung und Praxis sowie ehemalige Kolleginnen und Kollegen, aber auch Vertreter der bayerischen Politik in das Konferenzzentrum München. In ihrer Rede lobte Bayerns Familienministerin Christine Haderthauer das IFP als Garant für hohe Qualität in bayerischen Kindertageseinrichtungen: „Das IFP trägt seit 40 Jahren maßgeblich dazu bei, dass die bayerischen Kindertagesstätten eine Betreuungsqualität auf Spitzenniveau bieten und sich stetig weiter verbessern“.

Professor Rudolf Tippelt von der LMU München erläuterte in seiner Festrede anhand von sechs Thesen die Bedeutung des IFPs im Spannungsfeld zwischen Politik, Forschung und frühpädagogischer Praxis. Dabei zeigte er auch verschiedene historische Phasen des Wirkens des IFPs auf und beschloss seine Rede mit den aktuellen Herausforderungen für das IFP. Professor Tippelt betonte auch, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Bayerischen Sozialministerium und dem IFP sei – ebenso wie die Vernetzung des IFPs in der scientific community. Anschließend zeigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem selbst gedrehten Film „40 Jahre IFP in 40 Minuten“ ihre teilweise auch humorvolle Sicht auf die Entwicklung des Instituts.

Umrahmt wurde die Feier von einem Kinderchor der Musikschule Ebersberg unter der Leitung von Danes Martin und musikalischer Begleitung von Peter mit einem musikalischen Medley, das trotz des kalten Wetters für sommerliche Stimmung sorgte.

In den 40 Jahren des Bestehens haben sich die Aufgaben des Instituts immer wieder gewandelt – und sind doch ähnlich geblieben. „Am IFP hat die Qualität in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern immer oberste Priorität“, betont Professor Fabienne Becker-Stoll, die Direktorin des Instituts. Dies galt in den 1970er Jahren beim quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindergärten – die Belegquote betrug damals lediglich 46 Prozent – und diese Aufgabe hat das IFP auch heute beim Ausbau der Betreuungsplätze für ein- und zweijährige Kinder.

Das IFP war inhaltlich immer breit aufgestellt und fungierte als Trendsetter und Think Tank für neue Themen. So wurde das Thema Integration erstmals

1975 aufgegriffen, Anfang der 80er Jahre wurde dann erstmals Konzepte zur Integration von Kindern mit und ohne Behinderung erstellt.

Viele Themen der ersten Stunde sind bis heute aktuell, dazu zählen u.a.

- Übergang Kita – Schule
- Stärkung elterlicher Kompetenz
- Beobachtungsbögen
- Erforschung von Zweisprachigkeit, Sprachbildung und -förderung in Kitas
- Trägerqualität

Zu Beginn der achtziger Jahre erweiterte sich – auch bedingt durch die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen – der Untersuchungsgegenstand des IFP: Der Bereich der Familienforschung, dazu gehörten unter anderem die Väterforschung und die Scheidungsthematik, stellte in den folgenden Jahren einen weiteren, wichtigen Schwerpunkt dar. 1994 wurde dieser Bereich in ein eigenes Staatsinstitut für Familienforschung, das ifb in Bamberg, überführt.

Ab dem Jahr 2000 entwickelte das Institut den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der seit Herbst 2005 die gemeinsame Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen staatlich geförderten Kindertagesstätten bildet. Ab Herbst 2008 wurden dann gemeinsame Bildungsleitlinien für Kitas und Schulen erarbeitet. Diese Leitlinien definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache und sind somit die Grundlage einer kooperativen und anschlussfähigen Bildungspraxis. Sie sollen eine bessere Abstimmung der Bildungsinhalte von der Erziehung in der Familie bis zum Ende der Grundschulzeit mit sich bringen.

Ein weiterer großer Meilenstein in der Arbeit des IFP war das Sprachberaterprojekt, in dem knapp 2000 Kita-Teams die neuesten Erkenntnisse und Praxistipps zu sprachlicher Bildung und Literacy vermittelt wurden. Das Besondere daran war das Konzept des Inhouse-Trainings. Leitziel der Sprachberatung war die Stärkung des pädagogischen Teams als lernende Gemeinschaft. Auf der Basis eines Coaching-Konzepts wird das Team dabei unterstützt, seine bisherige Konzeption und Praxis zu reflektieren, den individuellen Bedarf an Weiterentwicklung zu ermitteln und eigene Lösungen für die Umsetzung zu finden.

Darüber hinaus war das IFP am [NUBBEK-Forschungsverbund](#) beteiligt. Das IFP führte dabei die Datenerhebungen in der Region München und Erding durch mit insgesamt 276 Erhebungen in Familien sowie 91 Erhebungen in Kinderkrippen, Kindergartengruppen und Tagespflegestellen. Im Rahmen des Abschlussberichts übernahm das IFP die Koordination des Kapitels „Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung“.

Immer wieder ist das IFP auch in europäische Forschungsvorhaben eingebunden. Mit seiner Expertise ist das Institut häufig der einzige internationale Kooperationspartner in Deutschland für frühpädagogische Fragestellungen, so in den Projekten [TRAM](#) (Transition und Mehrsprachigkeit), [SEEPRO](#) (Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa) und [TOYBOX](#) (Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen).

Seit 40 Jahren steht das Institut nun im Spannungsfeld zwischen Politik, Wissenschaft und der pädagogischen Praxis. Es war und bleibt ein Institut, in dem die angewandte Forschung dominiert. Seine Stellung als Vermittler zwischen Wissenschaft und Praxis, sowie als forschende, beratende und begleitende Institution macht das IFP einzigartig im Kreis der frühpädagogischen Akteure.

Weitergehende Informationen zum Staatsinstitut finden Sie auf der Homepage www.ifp.bayern.de. Einen ausführlichen Bericht zur 40-Jahr-Feier finden Sie Ende Oktober im IFP-Infodienst 2013 – abrufbar über die Homepage.

Susanne Kreichauf

Bericht von der 7. Tagung der International Academy of Family Psychology (IAFP) gemeinsam mit der 30. Jahrestagung der Japan Academy of Family Psychology (JAFP) am 29.08. – 01.09. 2013 in Tokyo, Japan

Die Familienpsychologie ist offensichtlich in Japan hervorragend etabliert, ausgezeichnet organisiert und bestens international eingebunden. Am 29. August 2013 wurden in Tokyo gleich zwei Tagungen eröffnet, die diesmal gemeinsam stattfanden: die diesjährige – nunmehr 30. – Jahrestagung der Japanischen Academy of Family Psychology und die im vier-Jahres-Turnus stattfindende Tagung der International Academy of Family Psychology, die dieses Jahr zum siebten Mal stattfand. Unter Leitung von Prof. Kenji Kameguchi von der Graduate School of Education an der University of Tokyo hat ein tatkräftiges Team zwei Tagungen mit insgesamt rund 500 Teilnehmer/innen und Teilnehmern aus zahlreichen Ländern ausgerichtet.

Das Thema der IAFP-Tagung stand deutlich unter dem Eindruck des Tsunami, vor zweieinhalb Jahren Teile Japans überrollte, und der damit verbundenen Atomkatastrophe von Fukushima. Unter dem Titel **„Family Collaboration Against Global and Local Crisis“** wurden u.a. in einem Invited Symposium internationale Perspektiven auf soziale und psychische Folgen von Naturkatastrophen und Großunfällen sowie Anforderungen an die psychologische Notfall- und Langfristversorgung Betroffener ausgetauscht. Im Mittelpunkt standen also Aufgaben und Erfahrungen der „Disaster Psychology“, die stark in interdisziplinären Teams arbeitet und offenkundig an sehr unterschiedlichen Stellen der Erde durchaus konvergierende Erkenntnisse gewonnen hat. Beteiligt waren John Thoburn (Seattle Pacific University, USA), der in zahlreichen Krisengebieten im Einsatz war, nicht nur bei Naturkatastrophen in den USA, sondern auch in Kriegsgebieten im Nahen Osten, Youngheng You (Sichuan Normal University, China), der die Erfahrungen im Umgang mit immer wiederkehrenden Erdbeben in China ausgewertet hat, Sekar Kasi (National Institute of Mental Health and Neuroscience, Indien), der langjährige Erfahrungen aus Krisenregionen Indiens mitbrachte, und Koubun Wakashima (Graduate School of Education, Tohoku University, Japan), der von den Reaktionen Betroffener rund um Fukushima berichtete und – ebenso wie die Kollegen – hilfreiche Strategien der psychosozialen Versorgung vorstellte. Aus diesen Arbeiten ist auch ein japanischer Gedichtband von Tsunami-Betroffenen entstanden, der deren Erfahrungen einfängt und für sie wie auch andere fassbar macht.

Aber auch weniger kollektiv erfahrbare, eher „privat“ erscheinende kritische Entwicklungen wurden thematisiert. Ein wiederholt aufgegriffenes Thema, das gerade auch die im Therapiebereich tätigen Kolleginnen und Kollegen in Japan beschäftigt, war die steigende Instabilität von Ehen in Japan und die bislang fehlende bzw. nicht institutionalisierte Einbindung von Vätern in die Elternrolle nach einer Trennung. Offensichtlich ist das alleinige Sorgerecht der Mütter nach einer Scheidung der Eltern in Japan die Regel, vermutlich nicht zuletzt angesichts der sehr traditionellen Rollenverteilung in der Familie. Doch auch hier deuten sich Veränderungen an, die im Rahmen eines geladenen Symposiums zur Rolle von Müttern und Vätern in der Familie diskutiert und mit internationalen Erfahrungen abgeglichen wurden.

Angesprochen wurde dieses Thema auch im Rahmen einer Veranstaltung zu „Innovations in Family Support“, in deren Rahmen Kenji Kameguchi als Keynote-Referent über Entwicklungen der Familientherapie und –beratung in Japan berichtete. Drei Diskutanten (John Thoburn, USA; Yumi Oshita, Japan; Sabine Walper, Deutschland) lieferten ergänzende, vor allem auch internationale Perspektiven. Sehr deutlich wurde im Rahmen dieser Diskussion, dass der Kooperation in interdisziplinären Teams – mit all ihren Herausforderungen – in vielen Bereichen eine zunehmende Bedeutung zukommt.

Eine herausgehobene Rolle unter den geladenen Referenten hatte fraglos Luciano L'Abate (Georgia State University), einer der Gründungsväter der IAFP, der mit über 80 Jahren nach wie vor ein hoch engagierter, durchaus auch provokanter Redner ist und aktiv die Diskussionen in der International Academy of Family Psychology mitgestaltet. 60 Bücher hat er zum Gebiet der Familienpsychologie beigetragen. Auf der gemeinsamen Tagung von IAFP und JAFP war er mit zwei Vorträgen beteiligt: Zum einen hat er sein Modell der Relational Competence als Basis für diagnostische Fragen vorgestellt, zum anderen hat er die Möglichkeiten der „Therapie auf Distanz“ durch online-Beratung oder schriftliche therapeutische Interaktionen sowie schriftliche Aufgaben im Rahmen einer Therapie stark gemacht.

Als am 25. Juli 1990, also vor 13 Jahren, in Kyoto die International Academy of Family Psychology gegründet wurde, waren Luciano L'Abate und der Tagungsorganisator Kenji Kameguchi dabei. Beteiligt waren damals neben acht weiteren Kollegen aus Japan auch David Olson und Florence Kaslow aus den USA, Mario Cusinato aus Italien und last not least Klaus Schneewind aus Deutschland. Es bleibt zu hoffen, dass der Aufwind, den die Familienpsychologie in den 1990er Jahren und zu Beginn dieses Jahrtausends auch in Deutschland hatte, weiter trägt. Merken Sie sich auf jeden Fall die nächste Tagung der IAFP 2017 in Seattle vor!

Sabine Walper